Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

die praktischen Verdienste preußischer und anderer Staatsmänner um die Begründung des Zollvereins vergleichen will, die Wagschale zu Gunsten der erstern neigen. Sie haben, wenn auch nicht von vornherein das letzte Ziel, so doch den Weg klar erkannt, auf dem dieß Ziel zu erreichen war, nämlich durch Einzelverträge und nicht von Bundes wegen, wie auch nach Fischer Nebenius anfangs wollte.

Dann aber haben die Verträge Preußens mit den Enclaven doch das erste Beispiel davon gegeben, daß eine Aufnahme fremder Landestheile in das preußische Zollgebiet ohne Nachtheil möglich war. Vielleicht das größte Verdienst der preußischen Staatsmänner aber dürfte darin bestehen, daß sie um ein großes nationales Ziel zu erreichen kein Bedenken trugen dem eigenen Staate sehr bedeutende finanzielle Opfer aufzulegen. In dieser Beziehung lagen ja die Dinge für Preußen ganz anders, als für die kleinen Staaten. Diese konnte Nebenius über die finanziellen Resultate eines Zollvereins vollständig beruhigen.

Mit Freuden erfahren wir, daß Aegidi von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen mit der Abfassung einer urkundlichen Geschichte des Zollvereins beauftragt worden ist. Ohne Zweifel werden seine weiteren Forschungen auch über die zuletzt angeregte Controverse neues Licht verbreiten.

E. N.

Klose, K. L., Wilhelm I von Oranien, der Begründer der niederländischen Freiheit. Aus dem Nachlasse Kls. mit einer Würdigung des Oraniers von Heinrich Wuttke. 8. (LXXX. 271 S.) Leipzig 1864, F. Fleischer.

Ueber den niederländischen Aufstand des 16ten Jahrhunders haben uns gerade die letzten Jahrzehnte eine Fülle neuen Quellenmateriales gebracht; das historische Urtheil über jenes Ereigniß ist nichts destoweniger gespalten geblieben. Dem Panegyrikus auf die Niederlande, den Motley angestimmt, hat Koch mit größter Heftigkeit widersprochen; es ist merkwürdig, daß die Niederländer selbst mit Ausnahme des einen Buches von Juste, das freilich mit seinem wohlbegründeten Referate eine ganze Reihe von Werken aufwiegt, neuerdings keine hervorragendere Bearbeitung dieser Geschichtsepoche geliefert. Wie die Dinge heute noch stehen, mangelt es uns sehr an einer knappen, möglichst objectiv gehaltenen Erzählung des Thatbestandes; — man sollte meinen, wenigstens das Leben des niederländischen Helden, des Prinzen von Oranien, wäre ein Stoff, der die Historiker allenthalben zu einem solchen Versuche anziehen müßte.

Da rechtfertigt es sich denn vollkommen, daß Professor Wuttke in Leipzig aus dem Nachlasse seines Freundes Klose dessen „Leben Oraniens" veröffentlicht hat. L. Klose war ein Arzt, Professor der Medizin in Königsberg und Breslau, der medizinischen Welt als Schriftsteller bekannter. Erst den Fünfzigern nahe hatte er sich historischen Arbeiten ergeben; er selbst hat noch verschiedene Biographien herausgegeben, die nicht gerade viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens hatte er nun dem Studium der niederländischen Geschichte, dem Leben Oraniens gewidmet. Die Arbeit war beinahe vollendet; doch scheint die letzte Durchsicht nicht ganz fertig geworden; und es ließe sich an den Herausgeber sehr wohl die Frage richten, warum er nicht die Anmerkungen vollendet (sie reichen nur bis S. 126), warum er nicht etwas bessere Ordnung in dieselben gebracht, warum er nicht kleine Ungenauigkeiten verbessert (so widerspricht z. B. das auf S. 16 Gesagte der Note 11), warum er nicht auch die Rechtschreibung der Namen etwas controlirt habe?

Zu seiner Biographie hat Klose keineswegs ungedrucktes Material verwendet. Das Buch ist auch durchaus nicht als eine Geschichte des Aufstandes selbst anzusehen; umfassenden Erwägungen geht Klose hier, wie in seinen andern Werken, aus dem Wege. Aber das biographische Material ist recht gut und verständig zusammengebracht, der Thatbestand dieses Lebens ist recht gewissenhaft erforscht. Das Urtheil Kloses ist ein besonnenes und maßvolles; er geht zwischen den Parteigeschichten unbeirrt hindurch, er hält gerne die Mitte: von den sachverständigen Erörterungen Gachards liebt er es, sich zu der richtigen Auffassung hinleiten zu lassen. Ich meine nur, ein noch eindringenderes Studium der „Einleitungen" Gachards hätte vielleicht Klose auch zu einer unbefangeneren Anschauung der Politik Philipps II gebracht: hier vermisse ich noch recht oft die unparteiische Würdigung der Lage und der Bedingungen jenes spanischen Auftretens.

Ein paar Einzelheiten notire ich, die bei der Lectüre mir aufgestoßen. S. 33 wird Philipps Aeußerung an Oranien nach Aubery erzählt: die Zweifel gegen diese Ueberlieferung sind nicht ausreichend berücksichtigt. — S. 70 wird die Darstellung der vita Viglii, des gegen Oranien feindlichen Zeugnisses, adoptirt; und in der That ist damit doch wenig zu beweisen, wenn auch die heutige Tendenzgeschichte der Herren Koch, Janssen und Holzwarth sich die Stelle nicht nehmen lassen wird. — Daß Philipp die Bannbulle gegen Elisabeth veranlaßt (S. 41), ist be-

kanntlich nicht wahr. — Die Erzählung von Granvellas Rücktritt 1564 ist nicht richtig, weil S. 62 nicht gesagt wird, daß Philipp denselben befohlen. —

Doch genug davon. Ich möchte hier nur noch auf die einleitenden Bemerkungen Wuttkes hinweisen, die den Versuch einer Beurtheilung Wilhelms, Fürsten von Oranien machen. (S. XXII—LXXX). Sie beschäftigen sich zunächst mit den Aufstellungen von M. Koch (Untersuchungen über die Empörung und den Abfall der Niederlande von Spanien. Leipzig 1860): an drei Beispielen aus der Geschichte des Jahres 1566 zeigen sie, wie haltlos, wie willkührlich Koch sich sein Fundament, die Thatsachen selbst, zurechtgerückt hat. Ich kann dem hier gesagten nur beipflichten (vgl. auch S. XXXII Note mit dem in dieser Zeitschrift angedeuteten, VII. Bd. S. 483). Darauf legt Wuttke, im Gegensatz zu Koch, seine eigene Anschauung jener Epoche dar; auch hier wird man den meisten Erörterungen zustimmen und in ihnen den Weg zu einer richtigen Erkenntniß des Aufstandes angedeutet sehen. Es seien hier nur die Bemerkungen hervorgehoben über Oraniens politische Natur (XL ff.), über seine religiöse Haltung (XLIII ff.), über seine zweiseitige Verpflichtung gegen König Philipp ebensowohl als gegen die Landesrechte seiner Heimath (LXI ff.), über die Rechte der niederländischen Stände (LXV ff.). Auch das, was gegen die von Koch ausfindig gemachte absolute Gerichtsgewalt des Königs gesagt wird, die ihm Macht über Leben und Tod der Unterthanen gegeben haben soll, (LXXVI ff.) darf allseitiger Zustimmung gewiß sein. Ganz besondern Nachdruck legt Wuttke darauf, daß Oraniens Widerstand gegen Philipps Pläne sich langsam und stufenweise geltend machte und eine feste Opposition der berechtigten Stände ins Auge faßte: die tumultuarische Volksbewegung des Jahres 1566, die nach Koch von ihm veranlaßt sein soll, mußte ihm höchst ungelegen kommen und seine eigenen Entwürfe stören. (LXIII ff.) Auch hierin ist das richtige getroffen.

W. M.

Bonn, Druck von Carl Georgi.